

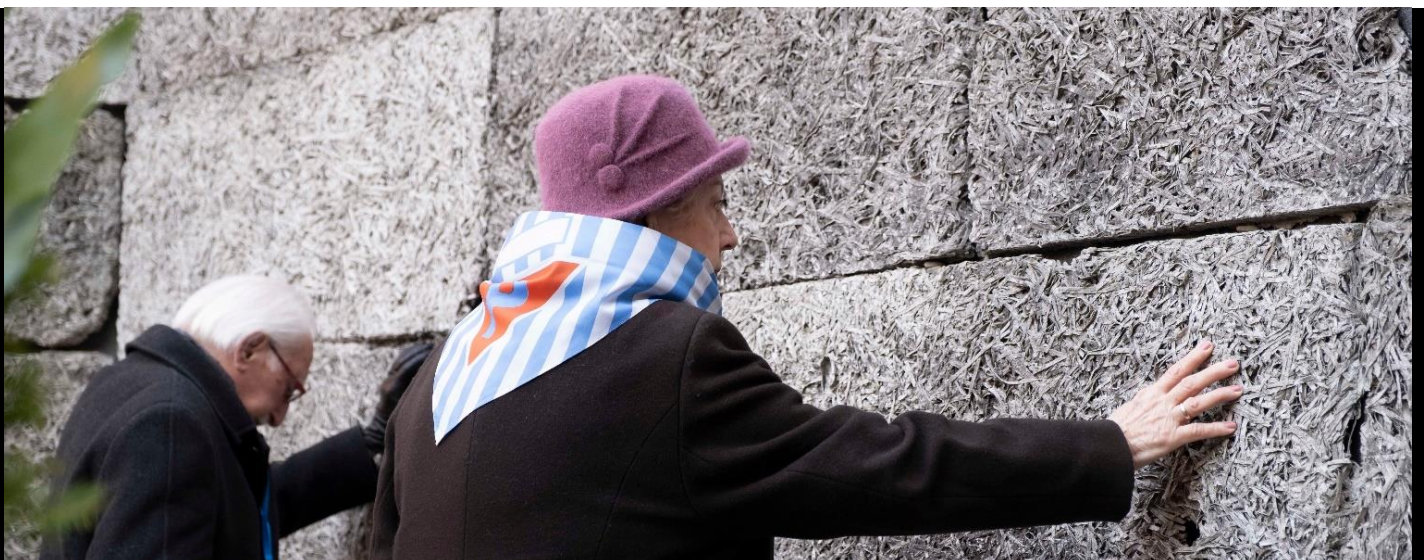


# 80. Jahrestag der Befreiung des Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz

Am 27. Januar 2025 begingen wir den **80. Jahrestag der Befreiung** des nationalsozialistischen Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz. Dreitausend Gäste aus aller Welt, darunter Staats- und Regierungschefs aus über 50 Ländern, nahmen an der offiziellen Zeremonie teil. Als Ehrengäste waren etwa 50 Überlebende deutscher Konzentrationslager anwesend. Sie standen im Mittelpunkt der Gedenkveranstaltung.

## Auschwitz als Symbol der Vernichtung

In Auschwitz wurden ca. 1,1 Millionen Menschen, vor allem Juden, aber auch Polen, Sinti und Roma, sowjetische Kriegsgefangene und Menschen vieler Nationalitäten ermordet. Auschwitz bleibt für alle Zeiten die Chiffre für die Verbrechen des nationalsozialistischen Deutschlands, ein Symbol für Massenmord und Vernichtung.



**Liebe Freundinnen und Freunde des Maximilian-Kolbe-Werks,**

*in Zeiten der unsäglichen Diskussionen über Migration und des Infragestellens von Menschenrechten und Menschenwürde wird nicht nur uns im Maximilian-Kolbe-Werk deutlich, dass das Erinnern an die Gräueltaten der Nationalsozialisten wichtiger ist denn je.*

*Die Überlebenden, die zum 80. Jahrestag der Befreiung nach Oświęcim gekommen sind, richteten mahnende Worte an die Anwesenden und die Weltöffentlichkeit, auch Leon Weintraub, der seit Jahren mit uns verbunden ist.*

*Die Überlebenden haben jahrzehntelang ihr Zeugnis gegeben. „Nun seid Ihr an der Reihe!“, ist ihr Auftrag an uns, „die Erinnerung an die Verbrechen der Nationalsozialisten lebendig zu halten und in die Zukunft zu tragen“.*

*Im Maximilian-Kolbe-Werk werden wir mit ganzer Kraft daran arbeiten, dieses Vermächtnis der Überlebenden zu erfüllen.*

*Bitte unterstützen Sie uns dabei!*

# Gedenken an die Millionen Opfer des Nationalsozialismus

In seiner Begrüßungsrede unterstrich **Marian Turski**, dass die wenigen Überlebenden, die noch zur Gedenkveranstaltung anreisen konnten, „den Millionen Opfern, die uns nie erzählen werden, was sie erlebt und gefühlt haben“, Gesicht und Stimme geben. Der 98-jährige Turski beendete seine Ansprache mit dem Appell: „Scheuen wir uns nicht davor, uns selbst davon zu überzeugen, dass wir nicht nur eine Vision von heute brauchen, sondern auch von morgen, von dem, was in einigen Jahrzehnten sein wird.“



Marian Turski



Janina Iwańska



Tova Friedman



Leon Weintraub

**Janina Iwańska** erinnerte an die Geschichte des Lagers und die seiner „Metamorphosen vom Gefängnis bis hin zum Vernichtungslager.“

**Tova Friedman** mahnte: „Wir alle haben die Verantwortung, uns nicht nur zu erinnern, sondern auch zu warnen und zu lehren, dass Hass weiteren Hass erzeugt.“ Eindringlich appellierte sie, dass wir uns bemühen müssen, unsere Welt menschlicher zu machen, bevor uns Gewalt und Hass zerstören.


Der 99-jährige **Leon Weintraub** wandte sich an die Jugend und alle Menschen guten Willens: „Seien Sie aufmerksam und wachsam!“ Dies ist umso wichtiger, denn „in der heutigen digitalen Welt ist es so schwierig, wahre Absichten von dem Wunsch nach Popularität zu unterscheiden.“ Er und seine Schicksalsgenossen hätten die Konsequenzen solcher Politik am eigenen Leib erfahren.

## Applaus für Präsident Selenskyj

Unter den teilnehmenden Staatschefs war auch der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskyj. Als er seine Kerze zu Ehren der Opfer niederlegte, brach Applaus aus. Als er von Überlebenden auf Ukrainisch gerufen wurde, ging er zu ihnen und sprach ein paar Minuten mit ihnen.



Herzlichst Ihr  
  
**Christoph Kulesa**  
Geschäftsführer

A photograph of Jadwiga Wakulska, an elderly woman with short white hair, wearing a grey cardigan and a blue and white striped scarf. She is looking down at a table of lit candles. In the background, other people are visible, some blurred.

**»ICH WUNDERE  
MICH BIS HEUTE,  
WIE ICH UNTER DIE-  
SEN BEDINGUNGEN  
ÜBERLEBEN  
KONNTE.«**

Jadwiga Wakulska

**Jadwiga Wakulska** kam am 14. September 1944 in Auschwitz zur Welt. Wochen später wurde ihre Mutter mit ihr zur Tötung zum Krematorium geführt. Kurz vor dem Eingang wurden sie von einem SS-Mann angehalten und zur Seite geschoben, was beiden das Leben rettete.

»Das erste Mal kam ich zum 70. Jahrestag der Befreiung. Seither komme ich regelmäßig. Mein Mann hat mich begleitet. Es fällt ihm schwer, aber er kommt mit, um mich zu unterstützen. Die Feierstunde war sehr ergreifend. Zum Ende haben mein Mann und ich gemeinsam eine Kerze entzündet. Dann haben wir die Baracke besucht, in der ich geboren wurde. Viel habe ich Stanisława Leszczyńska, die Hebamme im Lager war, zu verdanken. Sie brachte mich trotz der katastrophalen Bedingungen lebend auf die Welt.«

**Sinaida Hrynevich** kam als 3-jähriges Mädchen mit ihrer Familie nach Auschwitz-Birkenau. Dort wurde sie von ihrer Mutter und ihren Geschwistern getrennt. Es wurden pseudomedizinische Experimente an ihr vorgenommen.

Zur Gedenkfeier reiste sie aus Lviv an. Die 82-Jährige erzählte uns: „Es wird sicher das letzte Mal sein, dass ich hierherkomme. Ich habe gebetet, dass ich jetzt nicht krank werde. Ich wollte unbedingt kommen, um nochmals den Ort zu sehen, an dem mir so viel Leid angetan wurde, wo ich praktisch meine Familie verloren habe. Zwar fand ich meine Mutter nach Jahrzehnten wieder, doch wir haben nicht mehr zueinander gefunden. Der Krieg hat tiefe Spuren hinterlassen. Jetzt haben wir wieder Krieg, der neues Leid verursacht.“

A close-up portrait of Sinaida Hrynevich, an elderly woman with dark hair, wearing a dark hat and a blue top. She has a serious expression.

**»DER KRIEG HAT TIEFE  
SPUREN HINTERLASSEN.«**

Sinaida Hrynevich

A photograph of Józefa Posch-Kotyriba, an elderly woman with white hair, wearing a dark jacket and a blue and white striped scarf. She is standing next to a younger woman with long brown hair and glasses, who is wearing a grey cardigan and a red scarf. They are both looking down at a table of lit candles.

**»ES GIBT KEINE GRÄBER  
MEINER LIEBEN.«**

Józefa Posch-Kotyriba

**Józefa Posch-Kotyriba** war als fünfjähriges Kind zusammen mit ihrer Familie wegen der Aktivitäten ihres Vaters im polnischen Untergrund verhaftet und in verschiedenen sogenannten Polenlagern und zuletzt bis zur Befreiung im Lager Lebrechtsdorf-Potulitz eingesperrt.

Für die Polin war die Teilnahme besonders wichtig. „Vor über 80 Jahren habe ich hier meine Mutter, Großmutter, mehrere Tanten, insgesamt neun Angehörige verloren. Es gibt keine Gräber meiner Lieben, weil auch mein Vater im Wald erschossen und irgendwo verscharrt worden ist. Auschwitz ist für mich wie ein Friedhof, auch wenn es hier keine Gräber gibt. Ich komme hierher, um meiner Lieben und aller Opfer zu gedenken. Während der Gedenkfeier konnte ich den ukrainischen Präsidenten fragen: ‚Herr Präsident, haben sie noch Kraft zu reisen, um Hilfe für ihr Land zu holen?‘ Er lächelte mich an und sagte auf Polnisch: ‚Ja, für mein Land habe ich viel Kraft.‘“

# Hilfe für die Überlebenden

Die wichtigste Aufgabe des Maximilian-Kolbe-Werks ist es, den Überlebenden des NS-Terrors zu helfen, solange sie am Leben sind. Das ist unser Versprechen. Zu den Gedenkfeiern können nur noch wenige Überlebende anreisen. Aber die Zahl derer, die nach wie vor unserer Unterstützung bedürfen, geht in die Tausende. Gerade jetzt, im hohen Alter, sind viele von ihnen von schwerer Krankheit, Einsamkeit und finanziellen Sorgen betroffen. In der Ukraine leiden sie darüber hinaus unter den Schrecken eines erneuten Krieges. Das Maximilian-Kolbe-Werk hilft schnell und unbürokratisch mit warmen Mahlzeiten, Unterstützung bei der häuslichen Pflege, Zuschüssen für Medikamente und vielem mehr. In tiefer Verbundenheit mit den KZ- und Ghetto-Überlebenden widmen wir ihnen unsere ganze Aufmerksamkeit.

**Helfen Sie uns dabei mit einer Spende oder einem regelmäßigen Beitrag!**

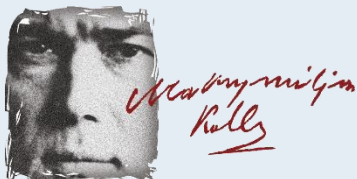
## Erinnern für die Zukunft

Seit über 20 Jahren lädt das Maximilian-Kolbe-Werk KZ- und Ghetto-Überlebende als Zeitzeugen nach Deutschland ein. Mittlerweile sind die Zeitzeugen fast alle über 80 Jahre alt. Sie widmen sich nach wie vor unermüdlich der Aufgabe, die Erinnerung wach zu halten und sich für eine bessere Zukunft einzusetzen.

2024 hatten rund **3.500 Schülerinnen und Schüler** an über 50 Schulen eine der letzten Gelegenheiten, Menschen zu treffen, die aus persönlichem Erleben über die NS-Zeit berichten können.

Ihre Stimme hat besonderes Gewicht für den Appell, angesichts des Erstarkens von rechtsextremistischen Parteien die Demokratie zu verteidigen.

Für 2025 sind mit verschiedenen Kooperationspartnern wieder Zeitzeugenbesuche in ganz Deutschland geplant. Auch digitale Zeitzeugengespräche werden weiterhin angeboten. **Informationen zu den Zeitzeugenprojekten** finden sich auf der Webseite [www.maximilian-kolbe-werk.de](http://www.maximilian-kolbe-werk.de).



**Maximilian-Kolbe-Werk**

Hilfe für die Überlebenden der  
Konzentrationslager und Ghettos

### Impressum:

Maximilian-Kolbe-Werk e.V.  
Karlstraße 40 79104 Freiburg  
Tel.: 0761/200-348  
E-Mail: [info@maximilian-kolbe-werk.de](mailto:info@maximilian-kolbe-werk.de)

Redaktion: Dr. Danuta T. Konieczny  
Grafik: Stephanie Roth  
Druck: Schwarz-auf-Weiß, Freiburg  
Gedruckt auf 100% Recyclingpapier

[www.maximilian-kolbe-werk.de](http://www.maximilian-kolbe-werk.de)

Mit Ihrer Spende  
machen Sie Hilfe  
möglich - herzlichen Dank!



### Spendenkonto

IBAN: DE18 4006 0265 0003 0349 00  
BIC: GENODEM1DKM  
Darlehnskasse Münster